

Inland Telegraph
Präsident Wilson

Schenkt den Beteuerungen der Japaner bezüglich der Integrität Chinas vollen Glauben.

Die Vereinigten Staaten werden unter keinen Umständen in die Kontroverse zwischen Deutschland und Japan hineingezogen werden.

Japan rechnet mit aller Bestimmtheit auf eine sehr scharfe, ablehnende Antwort Deutschlands.

Kritiker überblick über die Territoriauserwerbungen der fremden Mächte in China.

Japan's Ultimatum an Deutschland.

Washington, 17. August. Japan's Ultimatum an Deutschland, in welchem detailliert die Klärung von Kiau-Chau verlangt wird, überschreitet am Montag in Washington alle üblichen Entwidlungen und Vorgänge seit der europäischen Kriegserklärung.

Präsident Wilson sagte am Montag, daß seiner Ansicht nach absolut kein Grund dafür vorläge, die Ehrlichkeit der Erklärung Japans in Frage zu stellen, daß Japan die Integrität Chinas nicht zu verletzen gedächte und er fügte hinzu, daß diese Versicherung von Seiten Japans nicht nur der Anerkennung der Vereinigten Staaten, sondern auch allen anderen Mächten gegeben worden sei.

Durch seine Forderung, daß die deutschen Kriegsschiffe aus chinesischen Gewässern zurückgezogen werden sollen und daß Deutschland Kiau-Chau räumen soll, erfüllt Japan einen Teil seines Abkommens mit England, in dem diese Forderungen wurden, die von diplomatischer Seite in Washington verifiziert wird, auf direkte Veranlassung Englands gestellt.

Die Japaner sind der Ansicht, daß die deutsche Regierung die volle ihr gebührende Frist von einer Woche verstreichen lassen wird, ehe sie das Ultimatum beantwortet. Diese Annahme beruht auf der Meinung, welche sich die Japaner hinsichtlich der deutschen Haltung geben zu verzeihen, daß nämlich Deutschland mit aller Entschiedenheit den Japanern das Recht absprechen wird, der deutschen Regierung bezüglich ihrer Stellungnahme im fernem Osten irgendwelche Vorschriften zu machen.

Seit vor nunmehr 16 Jahren ein deutsches Geschwader in den Hafen von Kiau-Chau fuhr und den Landstrich als Entschädigung für angebliche Angriffe auf deutsche Missionäre in Besitz nahm, ist es das Beharren Japans gewesen dieses Territorium seinem Nachbarlande China wieder zurückzugeben. Das Bündnis mit England soll Japan nun zu einem entscheidenden Schritt in dieser Frage veranlassen haben.

An den genannten Tage scherte sich Japan auf Grund eines Vertragsformosa: Ausland erlangte eine Konvention für die Mandchurische Eisenbahn und Frankreich schloß die Klärung der Grenze von Tonking durch Deutschlands Besetzung von Kiau-

Chau, als Widervergeltungsmahregel für die Ermordung von deutschen Missionären seitens der Chinesen, erfolgte im November 1897 und im darauffolgenden März packte Deutschland von China den Hafen sowie das angrenzende Gebiet für die Dauer von 99 Jahren. Am 27. April 1898, wurde der Distrikt zu einem deutschen Schutzgebiet erklärt und seine Verwaltung wurde dem Marineministerium mit einem Marineoffizier als Gouverneur übertragen.

Im November 1897 scherte sich England einen Nachvertrag von 25-jähriger Dauer für Port Arthur und Tientsin mit einem Gebiet von 800 Quadratmeilen und verschaffte sich auf diese Weise eine Marinebasis sowie einen eisernen Hafen. Am darauffolgenden Mai gaben weitere Konventionen England das Recht, abzulösen die Kontrolle in der Mandchurien und kurze Zeit später wurde Rußlands Einfluß auch auf die Mongolei ausgedehnt. Durch den russisch-japanischen Krieg wurde dort jedoch die Aktivität Rußlands gebremst und Japan bekam dann Port Arthur. Im das Gleichgewicht bezüglich des Einflusses herzustellen, packte am 2. April 1898 England Wei-Sai-Wei unter den gleichen Bedingungen, unter denen die Russen in den Besitz Port Arthur's gelangt waren.

Im Februar 1898 hatte England Einfluß, ohne Privilegien zu beanspruchen, im Yangtschi Thal geltend gemacht. Diesen Konventionen folgten ähnliche Aufgehändnisse an Frankreich, das am 13. April den Hafen Kwangchow an der Südküste für die Dauer von 99 Jahren packte. Am 9. Juni 1898 packte England, ebenfalls für die Dauer von 99 Jahren ein Gebiet von etwa 200 Quadratmeilen auf dem Festlande gegenüber von Donagana und fast zur selben Zeit sicherte sich Japan unanwendbare Rechte auf die Provinz Fujien. Italien verlangte dann einen Nachvertrag für die Provinz Szechuan, das jedoch nicht auf seine Forderungen, da sich gegen diese Territoriauserwerbungen im eigenen Lande sehr bedeutende Opposition geltend machte.

Alle diese Unterhandlungen und Nachverträge führten schließlich zu der berühmten internationalen Erklärung mit Bezug auf die offene Thür. Während England bereits seit langer Zeit dafür eintrat, daß alle Mächte gleiche Gelegenheiten mit Bezug auf den chinesischen Handel haben sollten, aber den Vereinigten Staaten gelang es eine Anerkennung dieses Grundgesetzes durchzusetzen. Infolge der Unterhandlungen, die durch John Hay, den damaligen amerikanischen Staatssekretär geführt wurden, erklärten sich im Jahre 1900 Deutschland, Frankreich, England, Italien, Rußland und Japan damit einverstanden die Bündnisrechte der Vereinigten Staaten zu argürieren, sobald auf Grund der Meistbegünstigungsklausel die Bündnisrechte der anderen Mächte in dem Gebiet, mit Ausnahme der von den einzelnen Mächten gepachteten Militärgelände oder Marinestationen ungeschädigt bleiben sollten und daß es den Bündnisländern gestattet sein sollte, unter völlig gleichen Bedingungen mit der Macht einzuführen, die neuerdings Besitz ergriffen hatte.

England und Deutschland schlossen am 18. Oktober 1900, noch ein besonderes Abkommen mit einander, durch welches die offene Thür in China gesichert wurde, während die beiden Mächte sich noch verpflichteten ihrerseits kein weiteres Territorium zu besetzen und auch durch ihren Einfluß andere Mächte an solchen Besitzergreifungen zu verhindern, soweit dieses möglich sei. Ein weiterer wichtiger Faktor war das englisch-japanische Bündnis, das im Februar 1902 zum Schluß ihrer beiderseitigen Interessen in China und Korea geschlossen wurde. Der Hauptzweck dieses Bündnisses war nach allgemeiner Annahme der Ausdehnung Rußlands in Korea und der Mandchurien einen Riegel vorzusetzen.

Der japanischer Kreuzer 'Jyuma' in See gegangen.

San Diego, Cal., 17. Aug. — Der japanische Kreuzer 'Jyuma' ist am Montag Abend um halb sechs Uhr von hier in See gegangen und dürfte möglicherweise auf der Fahrt des deutschen Kreuzers 'Leipzig' bleiben, der gegenwärtig in San Francisco an Ankert.

Die 'Jyuma' kann jedoch San Francisco allerhöchstens in 24 Stunden erreichen und die 'Leipzig' dürfte daher, selbst wenn sie nicht vor ein Uhr am Dienstag Morgen, der ihr gescheitert ist den Hafen von San Francisco verläßt, einer Vorwarnung von mindestens 16 Stunden haben.

Washington, D. C., 17. Aug. — Die 'Leipzig' ist am Montag in den Vereinigten Staaten um 20,988 Einwohnern angekommen, gegen 68,470 in den gleichen Tagen des vorigen Jahres.

Professoren
Soll Staatssekretär Bryan gegen Japan's geplante Wegnahme von Kiau-Chau.

Ein diesbezüglicher Antrag im Repräsentantenhaus vom Abgeordneten Britten von Illinois gescheitelt.

Deutschland hat nunmehr auch den Empfang des Vermittlungsvorschlags des Präsidenten bekräftigt.

Nur von Rußland ist noch immer keine Antwort eingetroffen.

Der Schweizer Gesandte wird wieder beim Staatsdepartement wegen der Unterbringung einer Anleihe für die Schweiz vorstellig.

Bryan soll gegen Japan's Vorgehen gegen Deutschland protestieren.

Washington, D. C., 17. Aug. Der Kongreßabgeordnete Britten von Illinois unterbreitete am Montag im Repräsentantenhaus eine Resolution, in welcher Staatssekretär Bryan angewiesen wird, gegen Japan's Absicht, das von den Deutschen gepachtete Gebiet Kiau-Chau in China in Besitz zu nehmen, zu protestieren.

Da es klar zu Tage liegt, daß die Abtretung dieses Gebietes an die Japaner gegen die Interessen der Vereinigten Staaten und Chinas sein würde, so sei es beschloffen, daß der Staatssekretär hiermit angewiesen wird, der japanischen Regierung mitzuteilen, daß die Regierung mit Verlangen einen Plan gegenüber stellt, der die Übertragung von diesem Gebiet durch Waffengewalt an Japan oder eine andere fremde Macht vorläßt, wenn er nicht die rückhaltlose Zustimmung der chinesischen Regierung bezieht.

Die Schweiz braucht Geld. Washington, D. C., 17. Aug. Der Schweizer Gesandte, Dr. Paul Ritter, wurde im Staatsdepartement am Montag wieder bezüglich der Solbanleihe vorkarriert, die seine Regierung in den Vereinigten Staaten platzieren möchte. Die Schweiz befindet sich zur Zeit im Belagerungszustand und fast die gesamte männliche Bevölkerung steht unter Waffen und das Land sieht sich daher mit Bezug auf die Verpflegung der Truppen einem sehr ernsten Problem gegenüber.

Regierung plant Kriegskrisis-Verifizierungsbureau. Washington, D. C., 17. Aug. In einer Vorlage, die am Dienstag mit Zustimmung der Administration im Hause eingebracht werden wird, ist die Schaffung eines Kriegskrisis-Verifizierungsbureaus geplant. Diese Vorlage ist das Resultat der kürzlich stattgefundenen Konferenzen von Geschäftsleuten mit Vertretern des Bundes-Schatzamt.

Das geplante Bureau würde einen Zweig des Bundes-Schatzamt bilden und nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, dem Department für Handel angegliedert sein. Es soll ein Kriegskrisis-Fonds von \$5,000,000 geschaffen werden, mit welchem die Regierung die Schiffe versichern würde, deren man bedürftig ist, und andere amerikanische Produkte über den Ozean befördern zu können. Sekretär McAdoo und andere Mitglieder des Kabinetts bezweifeln es sehr, daß diese Schiffseigenen sich die Bestimmungen der Vorlage zum Kongreß angebotenen Amerikanischen Register-Vorlage zunutze machen werden, wenn nicht auch eine Kriegskrisis-Verifizierung gewährleistet werden kann.

Alle Deutsche in Jamaica verhaftet. New York, 17. August. — Alle in Jamaica anwesenden Deutschen sind verhaftet worden, wie der Kapitän des während des Tages angekommenen norwegischen Dampfers 'Obidien' meldete.

Angenommen
Wurde am Montag die Schiffsregister-Vorlage.

Präsident Wilson wird die Vorlage am Dienstag mit seiner Unterschrift versehen.

Eine Vorlage zur Schaffung eines Kriegskrisis-Verifizierungsbureaus wird am Dienstag im Kongreß eingereicht.

Dieses Bureau soll einen Zweig des Bundes-Schatzamt bilden.

Mit der 'Laconia' sind in New York 1600 amerikanische Flüchtlinge aus Europa eingetroffen.

Die Schiffsregister-Vorlage angenommen.

Washington, D. C., 17. Aug. Der Kongreß hat am Montag die Schiffsregister-Vorlage angenommen, durch welche der Präsident ermächtigt wird im Auslande erbaute Schiffe zum amerikanischen Schiffsregister auszulassen, sobald während des gegenwärtigen europäischen Krieges Handelsflotten unter dem Schutze der amerikanischen Flagge die Ozean umherzuwehnen befähigt werden können. Die Vorlage wird am Dienstag vom Präsidenten unterzeichnet werden.

Im Senat wurde am Montag der Konkreßbericht über die Vorlage, die ursprünglich ganz einschneidende Änderungen erfahren hatte, niedergeschrieben und die Vorlage wurde dann in derselben Fassung angenommen, in welcher das Haus sie vor über einer Woche passiert hatte.

Durch die Vorlage wird nicht nur die Zulassung von ausländischen Schiffen zum amerikanischen Schiffsregister angeordnet, sondern der Präsident wird auch ermächtigt, nach seinem Gutdünken die Bestimmungen des Gesetzes aufzuheben, welche vorsehreiben, daß alle Offiziere auf amerikanischen Schiffen, welche den Handel nach dem Ausland vermitteln, amerikanische Bürger sein müssen.

Amerikanische Flüchtlinge aus Europa eingetroffen. New York, 17. August. — Über 1700 Passagiere trafen am Montag auf dem Cunard-Dampfer 'Laconia' von Liverpool ein und die Mehrzahl dieser Passagiere bestand aus Amerikanern, die sich bei Ausbruch der Feindseligkeiten in Europa nach der Heimat geflüchtet hatten.

Der Kreuzer 'Leipzig' darf in San Francisco anker nehmen. San Francisco, 17. Aug. — Der deutsche Kreuzer 'Leipzig' fuhr am Montag Morgen in den hiesigen Hafen ein und begann sofort Kohlen einzunehmen, für deren Verladung bereits vom antierenden deutschen Konsul von Schod Arrangements getroffen worden waren. Ferner hatte der Konsul auf Kontrakte für die Verproviantung des Kreuzers eingegangen.

Bei den Herrelones lauert angeblich unter dem Schutze eines Rebells der französische Kanonenboot 'Montcalm' auf die 'Leipzig'. Die Geschwindigkeit der 'Leipzig' ist 23 Knoten, während die 'Montcalm' nur 21 Knoten macht. Das Despatchment der 'Leipzig' ist nur 3250 Tonnen, während die 'Montcalm' ein De-

placement von 9387 Tonnen hat. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird sich jedoch die 'Leipzig' sobald sie den Hafen verläßt mit der 'Kunibera' einem Kreuzer derselben Klasse in Verbindung setzen. In San Diego liegt zur Zeit der japanische Kreuzer 'Jyuma', der schwereres Geschütz an Bord führt, als irgendein anderes Kriegsschiff in diesen Gewässern.

Die Kohlenmenge, die von der 'Leipzig' an Bord genommen werden darf, wurde in einer Konferenz, an welcher der Kommandeur des Kreuzers Kapitän Hain, der deutsche Konsul von Schod und Rear Admiral Pond teilnahmen, auf 575 Tonnen festgesetzt.

Die 'Luford' nach Galveston beordert.

San Francisco, Cal., 17. August. Der Kreuzer 'Luford' erhielt am Montag vom Kriegsdepartement Befehl, sobald er fertig gemacht werden kann, via Panamalanal nach Galveston zu begeben. Warum der Befehl gegeben wurde, ist nicht bekannt.

Von britischen Kreuzern verfolgt.

Galveston, Texas, 17. August. Kapitän Rabos von dem österreichischen Dampfer 'Moroniz', der von Cardiff, Wales, hier ankam, berichtet, daß er sechs Stunden lang von einem britischen Kreuzer gejagt worden sei, als er sich ungefähr 300 Meilen von Barbados entfernt befand. Er sagt, daß die einsetzende Dunkelheit es ihm ermöglichte, zu entkommen.

Deutschland bestätigt den Empfang des Vermittlungsvorschlags des Präsidenten Wilson. Washington, D. C., 17. Aug. Deutschland hat nun auch den Empfang des Anerbietens des Präsidenten Wilson zwischen den im Kampf befindlichen europäischen Mächten zu bestätigen. Bezüglich der Einzelheiten der Antwort Deutschlands wollte Staatssekretär Bryan nicht äußern, ebensowenig wie er sich über die Antworten der übrigen Mächte äußern hat. Daß die Antwort Deutschlands so verpöndelt eingetroffen ist, wird auf die Tatsache zurückgeführt, daß die Verbindung mit Berlin zur Zeit nur mit großer Schwierigkeit aufrecht erhalten werden kann.

Die einjährige Kriegsdienstzeit der Soldaten in den Vereinigten Staaten Regierung wehrt, daß das Schreiben des Präsidenten im Auswärtigen Amt in St. Petersburg eingetroffen ist, aber die russischen Beamten versichern, daß es ihnen unmöglich gewesen ist, das Schreiben zur Kenntnis des Zaren zu bringen.

Ausland-Telegraph
Offizielle Kriegsnachrichten

Die vom russischen Kriegsministerium veröffentlichten Nachrichten wurden. St. Petersburg, via London, 17. August. — Das russische Kriegsministerium veröffentlichte am Montag einen offiziellen Bericht über die militärischen Bewegungen an der Grenze von Oesterreichisch-Galizien und Russisch-Polen. Er lautet: Die Defensiv-Operationen und die Bewegungen der russischen Retrospektiv-Abteilungen an der galizischen Grenze begannen zwischen dem 13. und 17. August und führten zu einer Anzahl Kavallerie-Angriffe, die von Infanterie und Artillerie unterstützt wurden.

In den Provinzen Pirotow und Kiele freute sich die österreichische Kavallerie über eine 60 Meilen lange Front, die von Tschekochowa nach Andreev nach Sandomir führt. Die Kavallerie war von Infanterie und Artillerie unterstützt.

Am 14. August drang die österreichische Vorhut eine kurze Strecke in russisches Gebiet ein. Es wird gemeldet, daß diese Offensivbewegung von den russischen Truppen aufgehalten worden ist.

Ein am 15. August gemachter Versuch der Oesterreicher, von Andreev nach Kiele vorzudringen, mißlang, indem es der russischen Kavallerie mit einigen brillanten Urtadeln gelang, den Feind aus Kiele zurückzutreiben und auch einen Ort in dem Tschekochow Distrikt zu besetzen.

Die russische Kavallerie schlug die österreichische Vorhut und überschritt die Grenze Oesterreichisch-Galiziens, in das sie acht Meilen weit eindrang.

In der Nähe von Tomeschoff brachte russische Kavallerie dem ersten österreichischen Dragoner-Regiment schwere Verluste bei.

Die russische Kavallerie hat auf der ganzen Linie Fühlung mit dem Feinde.

Bericht vom französischen Kriegsministerium.

London, 17. August. — Eine vom französischen Kriegsministerium veröffentlichte Bekanntmachung sagt: In dem Augenblick, in dem die Hauptarmee mit unseren Truppen in Verbindung kommt, werden unsere Alliierten Oesterreich und Deutschland zwingen, sich auf einen anderen Kampf einzulassen, der wahr-

scheinlich riesige Proportionen annehmen wird.

Es ist jetzt wohl bekannt, daß die Deutschen darauf rechnen, die französische Armee schnell schlagen zu können, damit sie ihre Truppen gegen unsere Alliierten verwenden können. Es ist ebensowohl bekannt, daß sie auf eine langsame Mobilisierung der russischen Armee rechnen, die für ihre Pläne vorteilhaft gewesen wäre.

Die russische Regierung rückt jetzt vor und ist im Begriff, die Offensive zu ergreifen und die Resultate werden sich bald fühlbar machen. Russische Kavallerie hat bereits in Galizien die Grenze überschritten und österreichische Kavallerie und Infanterie sind zurückgeschlagen worden, während andere Bataillone die Flucht ergriffen haben.

Deutschland befindet sich jetzt in der Defensive und es ist unmöglich, sich der Schlussfolgerung zu entziehen, daß seine Lage an der Front in einem so kritischen Zeitpunkt in seiner Geschichte eine keineswegs günstige ist.

Der Brüsseler Korrespondent des Neuterischen Telegraphenbureaus sagt, daß die offiziellen Bekanntmachungen des belgischen Kriegsministeriums fast ausschließlich aus Anekdoten und Berichten über ganz unwichtige Ereignisse bestehend sind. Es geschieht dies aus dem Verlangen des Publikums nach Nachrichten vom Kriegsschauplatz zu entsprechen, ohne dabei Information über die Truppenbewegungen zu geben.

So wird z. B. eine Geschichte von einem Soldaten fortgesetzt, der mehrere Deutsche zu Gefangenen gemacht haben will. Das Kriegsministerium versichert allen Ernstes, daß der Soldat gefagt habe: 'Ich nehme jetzt kein Gewehr mehr mit. Ich halte ihnen ein Stück Butterbrot hin und sie folgen mir in das Lager.' Einer der Gefangenen soll einem belgischen Offizier gefagt haben, daß die deutschen Soldaten gefagt würde: 'Sie müßten marschieren oder sie würden abgehängt werden. Er soll hinzugefügt haben: 'Sie vergessen, daß wir dann und wann auch einmal schlafen müßten.'

Eine andere vom Kriegsministerium veröffentlichte Anekdote lautet wie folgt: 'Zwei belgische Volontäre waren gezwungen, zwischen den beiden sich gegenüberstehenden Armeen zu laufen, weil ihre Motor außer Ordnung gerathen war. Ehe Reparaturen gemacht werden konnten, kamen Wägen heran und die Belgier stoben bis in die belgischen Linien. Zwei Tage später wurde festgestellt, daß der Aeroplan sich noch an derselben Stelle befand, von den Wägen bewacht. Die Volontäre montierten dann ein Schnellseilgeschütz auf einem Automobil, machten einen plötzlichen Angriff auf die Deutschen, nahmen von dem Flugzeug Besitz und entliefen, ohne daß ihnen etwas passirt.'

Und dieses Zeug wird von dem großen Publikum geglaubt und mit großem Guße weiter erzählt.

Eine unsinnige Depeche wird auch dem 'Chronicle' aus Amsterdam telegraphirt. Sie geht dahin, daß die in Belgien befindlichen österreichischen Truppen unter dem Kommando des Grafen von Bülow, Kommandant des deutschen zweiten Armeekorps stünden. Erstens befinden sich keine österreichischen Truppen in Belgien und zweitens ist der Kommandeur des zweiten deutschen Armeekorps der Generalleutnant von Liffingen.

Wir rüden ebenfalls in den Thälern von Saint Marie und Ville vor. Unsere Truppen, die eine vorzügliche Basis an der Stellung in Donon haben, marschieren durch das Thal von Truche nach Strasbourg zu.

Alle Truppen rüden auch auf der Linie von Lorquin, Avothage und Marcal vor. Wir haben zwischen zehn und zwanzig Kilometer gewonnen (sechs bis 12 Meilen) und haben an der Grenze von Belfort bis nach Schombrey festen Fuß gefast, sowohl in Lothringen wie auch im Elsaß.

Die Lage bleibt andauernd eine gute. Wir machen fortwährend Fortschritte im Ober-Elfaß. Die deutschen Truppen ziehen sich in großer Verwirrung zurück, einige nach Norden und andere nach dem Osten zu. Dieses wird durch die Unmenge von Wägen und Proviant sowie durch Munition bewiesen, die unterwegs von den Deutschen im Stich gelassen wurden.

London, 17. August. Eine Reuters-Depeche aus Berlin sagt, daß die Abreise des Kaisers nach der Front patriotische Leitartikel in den Zeitungen aller Parteien zur Folge gehabt habe.

Die Fahne der Kottien-Toppfusaren angeblich verloren.

Die Fahne des Trüben von dem deutschen Kronprinzen besiegten Leibregiments wurde in dem Gefecht bei Harkon erbeutet und befindet sich jetzt im Rathpauze zu Dieff.

Die Zeitungen dürften jetzt nur noch am Abend erscheinen. Leute, die gierig auf Nachrichten warten, versammeln sich in den Bahnhöfen und fragen die Reisenden aus.

Die Zeitungen dürften jetzt nur noch am Abend erscheinen. Leute, die gierig auf Nachrichten warten, versammeln sich in den Bahnhöfen und fragen die Reisenden aus.

Die Zeitungen dürften jetzt nur noch am Abend erscheinen. Leute, die gierig auf Nachrichten warten, versammeln sich in den Bahnhöfen und fragen die Reisenden aus.

Die Zeitungen dürften jetzt nur noch am Abend erscheinen. Leute, die gierig auf Nachrichten warten, versammeln sich in den Bahnhöfen und fragen die Reisenden aus.